

Trio der besonderen Art

Ein Blick ins „Atelier am Park“

Von Jennifer Klein

GRONAU ■ Es sind nur noch wenige Stunden, bis die „Tage des offenen Ateliers“ beginnen – und doch nimmt sich das Team des „Ateliers am Park“ noch Zeit, um der LDZ Einblicke in sein umfangreiches Wirken zu gewähren. Eines gleich vorweg: Weder das Atelier selbst noch die agierenden Künstler sind gewöhnlich. Und genau das ist auch gewollt.

„Ich habe mich selbst niemals als Künstler bezeichnet“, sagt Rüdiger Brede, der bereits in der Schulzeit durch sein außergewöhnliches künstlerisches Talent aufgefällt ist. „Segelschiffe fand ich damals total stark“, erinnert er sich. Sein erstes Ölbild, das noch heute existiert, zeigt dann auch ein solches Schiff: „Zu dem Zeitpunkt war ich bereits in der Ausbildung.“ Gelernt hat der heute 45-jährige Maler und Lackierer, wenn ihm auch die klassischen Arbeiten des Handwerks wenig zufrieden stellen. Heute widmet er sich der Bildhauerei und der Malerei. Es sei ein innerer Drang, die Idee müsse unbedingt umgesetzt werden – und zwar sofort.

„Dicke Freunde“

13 Jahre lang lebte Rüdiger Brede in Gronau, hat dort eine Familie gegründet und auch Detlef Bartels, der sich der Malerei und der Bildhauerei verschrieben hat, kennengelernt. „Wir sind echt dicke Freunde“, lächelt er. Gemeinsame Projekte lagen demnach auf der Hand. Vor 19 Jahren gründeten die beiden Künstler schließlich das „Atelier am Park“ im Osterbrink 2. „Wir bilden eine Künstlergemein-

schaft – die Individualität achtend –, um die durch und mit der Kunst erlangten Erkenntnisse darzustellen“, zitiert Rüdiger Brede, der inzwischen in Nordrhein-Westfalen lebt, aus einem Flyer und beschreibt so das Zusammenspiel des Gronauer Ateliers. Zwei- bis dreimal im Jahr sind Ausstellungen entstanden, mindestens einmal im Jahr aber ist jeder Künstler verpflichtet, im Namen des „Ateliers am Park“ zu agieren.

„Spannend“

„Man kann mit den beiden wirklich sehr gut arbeiten“, lächelt Anke Hoge, die im Jahr 2012 das Duo zum Künstler-Trio werden ließ. Die Schriftstellerin lebt ebenso in Nordrhein-Westfalen und lernte Rüdiger Brede über eine Ausstellung kennen. „Was macht eine Schriftstellerin bei bildenden Künstlern?“ – diese Frage hatte sich die 45-jährige gestellt, und die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: „Das ist spannend.“ Im Rahmen des Schaffensprozesses der beiden Maler und Bildhauer würden der Schriftstellerin Ideen für Krimis oder auch für lyrische Texte kommen. „Es entstehen frische, neue Impulse“, sagt Anke Hoge und erinnert sich an so manche außergewöhnliche Ausstellung, in deren Rahmen auch Videokunst entstanden ist. „Wir ergänzen und und lernen voneinander“, fügt Rüdiger Brede hinzu. Jeder habe seine eigene gesellschaftskritische Ansicht, woraus sich schließlich ein Bild mit all der künstlerischen Kreativität entwickelt. „Wir leben das“, betont er. Dem Trio aber sei es



Percussive Malerei: Rüdiger Brede entwickelt Bilder zu den Konga-Klängen von Sohn Lukas, hier mit Schriftstellerin Anke Hoge.

„Was wäre ein Leben ohne Kunst?“

wichtig, die Bedeutung der Kunst der Bevölkerung zu verdeutlichen. Denn „was wäre ein Leben ohne Kunst?“, fragt Rüdiger Brede, der im Rahmen der „Tage des offenen Ateliers“ Einblicke in das Entstehen von Werken geben will. Seit Jahren trommelt er, an diesem Wochenende will er zu Konga-Rhythmen Bilder entwerfen. „Ich habe zwei Jahre in Holland gelebt, mich der Straßenmusik und der Malerei gewidmet“, schildert er eine weitere Leidenschaft. Wieder steht die Kreativität im Mittelpunkt.

Besonderes Gefühl

Währenddessen will Anke Hoge Interessierte in die Welt der Lyrik entführen. Sie will den Gedanken hierfür, ja die Stimmung herauskitzeln und das eine oder an-

dere Handwerkszeug vermitteln. Schon im Kindesalter wurde ihr schriftstellerisches Talent deutlich. Doch lange Zeit waren ihre Werke nur für die Familie bestimmt. Erst im Alter von 30 Jahren wagte sie den Schritt in die Öffentlichkeit. „Wenn ich etwas vorlese, merke ich, dass die Menschen mitentdrin sind“, beschreibt sie ein besonderes Gefühl. Zudem absolvierte sie das Fernstudium. „Die große Schule des Schreibens“.

Noch am Sonntag reisen Anke Hoge und Rüdiger Brede wieder ab – mitsamt der Bilder des erkrankten Detlef Bartels, auf denen er seine Eindrücke einer Venedig-Studienreise verarbeitet hat. In einer Galerie in Asbeck werden die Werke vom 7. September bis 17. Oktober zu bewundern sein.



„Venedig-Stadtländschaften“: Detlef Bartels verarbeitet Eindrücke seiner Studienreise. ■ Fotos: Klein

DRK rührt die Werbetrömmel für Blutspende

Morgen kann im Lachszenentrum Blut gespendet werden / Wie wichtig dies ist, verdeutlicht der Gronauer Ortsverein



GRONAU ■ „So an die Passanten auf die Bedeutung der Blutspende hinzuwirken super“, gibt Christine Bürger vom Vorstand des DRK-Ortsvereins Gronau als Zielmarke für die Blutspendetag von 15 bis 19.30 Uhr aus.

Ob dann wirklich so zahlreiche Spendewillige ins Lachszenentrum auf der Leinensel den Pils mit der Nadel für die gute Sache auf sich nehmen, das sei im Vorfeld schwer abzuschätzen. Doch die Ehrenamtlichen des Roten Kreuzes wollen die Zeit bis dahin nicht untätig bleiben, sondern mächtig die Werbetrömmel rühren. Entsprechend postieren sich fünf Rotkreuzler am veran-

gen Grill.

Und wer am morgigen Dienstag verhindert ist, für den Hinweis parat, dass am 2. Dezember erneut in Gronau